

Track #9: Bildung: (aus) Vielfalt lernen

Wie trägt der österreichische Fachhochschulsektor zur Durchlässigkeit am tertiären Bildungssektor bei?

Elisabeth Springler, FH des bfi Wien

Elisabeth.springler@fh-vie.ac.at

Im vergangenen Jahr wurde das 20jährige Jubiläum des österreichischen Fachhochschulsektors gefeiert. Mit der Schaffung wollte man Mitte der 1990er Jahre die tertiäre Ausbildung in Österreich um eine angewandte Ausbildungsschiene bereichern und dabei explizit nicht nur den prozentuellen Anteil der HochschulabsolventInnen steigern, sondern die Durchlässigkeit des Sektors fördern.

Dabei standen unmittelbar durch die Struktur des Fachhochschulsektors die Förderung von *berufsbegleitendem Studieren* und die *Förderung eines Hochschulzugangs mit facheinschlägiger Berufsausbildung auch ohne klassische Matura* im Zentrum. Durch diese beiden Maßnahmen erhoffte man sich indirekt auch einen gesteigerten Zugang sogenannter *ausbildungsferner Schichten zu den österreichischen Hochschulen*.

Äußere Rahmenbedingungen haben in den letzten Jahrzehnten den Sektor mitverändert. Die Bolognastruktur schaffte eine Trennung in Bachelor- und Masterstudiengänge, die steigende Internationalisierung der Studiengänge steigerte die Nachfrage aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland nach den bewilligten und damit fixen Studienplätzen des Sektors. Es stellt sich die Frage ob diese Entwicklungen die angestrebte Durchlässigkeit, das heißt die Förderung eines Hochschulzugangs von Studierenden ohne klassische Matura, die Förderung bereits berufstätiger Studierender und die Integration bildungsferner Schichte, wobei hier in den letzten Jahren zunehmend Studierende mit Migrationshintergrund verstanden werden, gesteigert hat oder als Hemmschuh gewertet werden kann.

Der Beitrag widmet sich dieser Fragestellung anhand eines empirischen Fallbeispiels eines Wiener Studiengangs (Europäische Wirtschaft und Unternehmensführung), der unmittelbar mit der Gründung des Fachhochschulsektors geschaffen wurde, bis heute – wenn auch durch die Bolognastruktur als Bachelor- und Masterstudiengang – von seiner wesentlichen inhaltlichen Ausrichtung her unverändert geführt wird, und gemessen an den Studienplätzen zu einem der größten Studiengängen mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung in Österreich zählt. Zur Analyse der Durchlässigkeit werden die Strukturen der BewerberInnen und Aufnahmen nach den gesetzlich vorgeschriebenen Bildungskohorten aufgearbeitet, im Zeitablauf verglichen und mit den AbsolventInnenkohorten kontrastiert. Dabei werden insbesondere institutionelle und strukturelle Veränderungen berücksichtigt. Zusätzlich werden die BewerberInnenströme in der berufsbegleitenden und der Vollzeit-Organisationsform des Studiengangs, sowie die Zuordnung der BewerberInnenströme nach geographischer Herkunft der Zugangsvoraussetzungen zu den Formen des Studiengangs aufgearbeitet.